

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

15.9.1939 (No. 253)

Berlin: Badische Presse, Grenzmark-Verlag u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. B., Verlagsgebäude: Hinterhof Waldstr. 29, Fernsprecher: 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Redaktion: Waldstraße 28, Postfach 10000. Karlsruhe 1939. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezugs- und Abnahmestellen: „Harti-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmerheim; „Neuer Rhein- und Anzeiger“, Geschäftsstelle Hehl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenbeilage „Sonntagspost“, „Wuch und Ration“, „Mutter und Heimland“, „Hör-Roman-Blatt“, „Die junge Welt“, Grenzsetzung, „Die Welt“, „Landwirtschaft“, Gartenbau. — Die Nachrichten eigener Berichte der Badischen Presse in nur bei genauem Auftragsangebot gestattet für unentgeltlich überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Anzeiger General-Anzeiger für Südwestdeutschland **Harti-Anzeiger**
Karlsruhe, Freitag, den 15. September 1939

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreis: Monat 2.- RM mit der „Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Einzelstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Posten 1,70 RM. einschließlich 17.4 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 30 Pfg. Zählergebühr. Postbestelln. 2,12 RM. einschließlich 40,48 Pfg. Beförderungs-Gebühr und 43 Pfennig Postgebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheinung 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können aus jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreis: 3 St. Preisliste Nr. 2 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wengern-Abstellungen nach Bedarf.

Schon 60000 Gefangene bei Radom

Der Ring um Warschau geschlossen - Gdingen erobert - Moskau und das Los der Ukrainer und Weißrussen

Berlin, 14. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen in Südpolen fanden unermesslich geringen Widerstand und gewannen rasch nach Osten Raum. Die Straße Lublin-Lemberg wurde mit starken Kräften bei Rawa-Ruska und Tomaszow erreicht, die Weichsel nördlich von Sandomierz an mehreren Stellen überschritten.

Als vorläufiges Ergebnis der Vernichtungsschlacht bei Radom sind 60 000 Gefangene, darunter mehrere Generale, 143 Geschütze und 38 Panzerwagen eingebracht.

Der umfassende Angriff gegen die um Kutno umflossenen polnischen Divisionen schreitet vorwärts. Der Ring um die polnische Hauptstadt wurde gestern auch im Osten geschlossen. Südwärts Modlin über den Narew vorgehend, nähern sich unsere Truppen auch vom Nordwesten

der Stadt. Die über die Straße Warschau-Siedlce vorgehenden deutschen Kräfte haben mit Teilen nach Südwesten und Westen eingedrungen.

Die 18. polnische Division, darunter der Divisionsstab, wurde gestern nördlich Okrow-Mazowiecka die Waffen. 6000 Gefangene und 80 Geschütze wurden eingebracht.

Die auf Brest-Litowsk angelegten Kräfte nähern sich schnell der Stadt. Als letzte der polnischen Grenzfestungen wurde Ossowiec gestern durch ostpreussische Truppen genommen.

Trotz ungünstiger Wetterlage griff die Luftwaffe mit Erfolg den Luftraum von Warschau und rückwärtige Verbindungsstraßen an. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Im Westen sind in dem zwischen Saarbrücken und Hornbach weit vor dem Westwall nach Frankreich vorspringenden Gebietsstreifen stärkere französische Kräfte als bisher gegen unsere Geschichtsvorposten vorgegangen. In Minenfeldern und in unserem Abwehrfeuer blieben sie liegen.

England hat bereits 67 000 Tonnen Schiffsraum verloren

Madrid, 15. Sept. „Alcazar“ betont, England habe schon jetzt durch den deutschen U-Bootskrieg 67 000 Tonnen Schiffsraum verloren. Wenn das so weitergehe, werde der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo die englische Versorgung kritisch werde.

Becks Familie bereits geflohen

Bukarest, 14. Sept. Die Frau und die Tochter des polnischen Außenministers Beck trafen am Mittwoch in Czernowiz ein.

Die Neutralen gegen die Friedensfabriker

„Die Welt ist nicht da, um die Folgen des englischen Krieges zu tragen“

Stockholm, 14. Sept. Die dänischerseits vertretene Auffassung über die Rolle der neutralen Staaten findet in der hiesigen Öffentlichkeit starke Beachtung. „Dester Götlands Korrespondent“ erklärt: Die Welt sei nicht dazu geschaffen, die direkten oder indirekten Folgen eines Krieges des britischen Imperiums zu tragen. Es läge im Interesse der Neutralen und auch Europas, wenn der blutige Kampf bald abgeblasen werde. Der Gedanke an eine Fortsetzung des Kampfes dürfte in vielen Ländern auf starken Widerstand stoßen. England und Frankreich müssen sich klar machen, daß auch andere Länder das Recht haben, neue Friedensbestrebungen zu unterstützen.

Befolgung allein aus einem Nationalitätenstaat ein lebensfähiges Gebilde machen könne.

Die Nationalitätenpolitik der polnischen Regierungskreise habe in der Unterdrückung der nationalen Minderheiten bestanden. Die Weiskruiner und das westliche Weiskruinland seien die Objekte der grausamsten Ausbeutung der polnischen Großgrundbesitzer, die aus diesen Gebieten eine große Kolonie gemacht hätten. „Die nationalen Minderheiten sind keine zuverlässige Stütze für das staatliche Regime Polens geworden und konnten es auch nicht werden.“

Ein Nationalitätenstaat, der nicht die Freundschaft und Gleichberechtigung aller seiner Völker pflegt, sondern im Gegenteil auf der Unterdrückung und Ungleichheit der nationalen Minderheiten aufgebaut ist, kann auch keine gefestigte militärische Kraft darstellen. Hierin liegt die Wurzel der Schwäche des polnischen Staates und die innere Ursache für seine militärische Niederlage.“

In Moskauer politischen und diplomatischen Kreisen hat der Artikel der „Pravda“ das größte Aufsehen erregt. Diejenigen ausländischen Vertreter, die nicht glauben wollten, daß die Sowjetunion sich für das Schicksal der ukrainischen und weißrussischen Bevölkerung Polens interessieren würde, sehen sich wieder einmal bitter enttäuscht. Der Artikel der „Pravda“ sowie die scharfe amtliche Erklärung zu den Grenzverletzungen der polnischen Flieger zeigen, wie allgemein betont wird, den politischen Hintergrund zu den Mobilisierungsmahnrufen der Roten Armee an der Westgrenze der Sowjetunion.

Auch Gdingen gefallen

Maueranschläge beweisen die Mordschuld des Militärs - Die Bürger ließen sich nicht verkümben

Danzig, 15. Sept. Donnerstag vormittag wurde Gdingen vor der Danziger Seite her genommen. Nach schweren Kämpfen war der Feind von den beherrschenden Höhen um die Stadt geworfen und hatte die Stadt geräumt. Der Einmarsch der deutschen Truppen begann um 6.30 Uhr früh und führte im ersten Vorstoß bis zur Marschall-Pilsudski-Straße, wo sich das Stadtkommissariat befindet. Hier wurde die Stadt durch den Stadtpräsidenten Stupien übergeben.

Die Stadt Gdingen ist so gut wie gar nicht zerstört. Damit ist erneut der Beweis erbracht worden, daß die deutschen Truppen bei dem Bruch des Widerstandes der Polen sich streng an den Befehl des Führers gehalten haben, nur militärische Ziele zu beschließen. Elektrizitätswerk und Wasserwerk sind intakt geblieben. An

den Hauswänden kleben noch Plakate, die die Bürgererschaft aufrufen, mit dem polnischen Militär zusammenzuwirken. Die Gdingener Bürgerchaft hat sich jedoch nicht ins Unheil stürzen lassen, sondern dem Abzug der polnischen Truppen die Stadt übergeben.

Die Stadt wird von Truppen und Danziger Polizei gesichert. Der Arbeitsdienst folgte den Truppen auf dem Fuß, um die von den Polen zerstörten Brücken wieder aufzubauen und Straßenkämpfanlagen inmitten der Stadt zu beseitigen. Die Geschäfte hatten durchweg geschlossen. Ihre Schaufenster waren mit Brettern verschalt. Wie der Stadtpräsident mitteilte, hatte die Bevölkerung seit zwei Tagen keine Lebensmittel mehr erhalten. Es wurde Vorsorge getroffen, daß die lebensnotwendigen Betriebe und Läden ihre Arbeit sogleich wieder aufnehmen.

Moskau und die Lage der Weißrussen und Ukrainer in Polen

Moskau, 15. Sept. Ein beachtenswerter Leitartikel der „Pravda“ über die „Ursachen der militärischen Niederlage Polens“ legt sich eingehend auseinander mit der Nationalitätenfrage in Polen und insbesondere mit der Lage der Ukrainer und Weißrussen in Polen. Das Moskauer Blatt scheidet sich nicht, den Finger auf die empfindlichste Wunde des polnischen Staatsgebildes zu legen und erhebt in scharfer Sprache Anklage gegen die Politik der Polen in den Gebieten der Minderheiten, die gesamten Polonisierungsversuche, gegen die industrielle Entwertung und wirtschaftliche Ausbeutung, der die Ukrainer und die Weißrussen angelegt sind. Im einzelnen schreibt das Blatt u. a.: Obwohl erst 14 Tage seit dem Beginn der Kampfhandlungen zwischen Deutschland und Polen vergangen seien, könne man jetzt schon sagen, daß Polen militärisch erledigt sei und all seine politischen und wirtschaftlichen Neutralen verloren hat. Eine so rasche Niederlage Polens sei nicht allein durch das Uebergewicht der Kriegstechnik und militärischen Organisation Deutschlands und durch das Ausbleiben einer effektiven Unterstützung Polens durch England und Frankreich zu erklären. Die polnische Staatsmaschine sei bereits in wachsendem Maße desorganisiert, und das polnische Staatsgebilde habe sich so ohnmächtig und so zur Aktion unfähig erwiesen, daß es bei den ersten militärischen Mißerfolgen buchstäblich zusammenbrach.

Die Gründe für diesen Bankrott Polens, so folgert die „Pravda“ weiter, liegen tiefer. Sie beruhen in erster Linie auf den inneren Schwächen und den Gegensätzen des polnischen Staates. Polen sei ein Nationalitätenstaat. Die Polen selbst machen nur 60 Prozent der Gesamtbevölkerung aus, 40 Prozent sind nationale Minderheiten, darunter 8 Millionen Ukrainer und 3 Millionen Weißrussen.

Um das spezifische Gewicht dieser beiden fremden Völker zu kennzeichnen, genügt der Hinweis darauf, daß sie eine größere Volkszahl darstellen als die Bevölkerung Finnlands, Estlands, Lettlands und Litauens zusammengenommen. Trotz des Vorhandenseins so zahlreicher nationaler Minderheiten in ihrem Staate hätten die Polen die Lebensinteressen dieser Völker völlig mißachtet. Sie hätten sogar die elementarsten Grundsätze der Minderheitenbehandlung nicht begriffen, deren

Rußland schützt sich gegen polnische Grenzverleher

Sowjetflieger zwangen vier polnische Bomber zur Landung - Die Besatzung festgenommen

Moskau, 14. Sept. Die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union teilt mit: In den letzten Tagen häuften sich die Fälle von Verletzungen der sowjetrussischen Grenze durch polnische Militärflugzeuge. Die Grenzverleher versuchten sogar, in das innere sowjetrussische Gebiet einzudringen. Am Dienstag verletzten polnische Militärflugzeuge die sowjetrussische Grenze in den Distrikten von Chepetowka (Ukraine) und Zikowitschi (Weißrussland). Sowjetrussische Jagdflugzeuge zwangen die polnischen Flugzeuge zur Rückkehr auf polnisches Gebiet.

Inzwischen werden noch weitere Grenzverletzungsfälle gemeldet. So stießen am Mittwoch mehrere polnische Bombenflugzeuge in den Distrikten Krivine und Jampol (Ukraine) auf sowjetrussisches Gebiet vor. Eine zweimotorige polnische Maschine wurde von sowjetrussischen Jagdflugzeugen gestoppt

und zur Landung auf sowjetrussischem Gebiet gezwungen. Die dreiföpfige Besatzung wurde festgenommen.

Am selben Tag verletzten drei polnische Bombenflugzeuge die sowjetrussische Grenze in dem Distrikt Mozyr in Weißrussland. Auch in diesem Falle wurde die Landung der Grenzverleher durch sowjetrussische Jagdmaschinen erzwungen und die drei Besatzungen (insgesamt zwölf Mann) festgenommen.

Erste Beurteilung der Grenzverletzungen in Moskau

Sämtliche Moskauer Blätter bringen die obige Erklärung. Dabei wird als erschwerender Umstand hervorgehoben, daß die Polen wiederholt versucht hätten, weit in das Gebiet der Sowjets vorzudringen.

Wie von amtlicher Seite zu diesen Grenzverletzungen der Polen verlautet, legt man in Moskau diesen Zwischenfällen eine ernste Bedeutung bei.

Churchill erfindet Erklärungen Generaladmiral Raeders

Neue klägliche Versuche, das „Athenia“-Verbrechen umzudrehen - Kein Torpedo, sondern Sabotage!

Die deutschen Enthüllungen über die Umstände der Versenkung der „Athenia“ haben das englische Lügenministerium und den Lügenminister Churchill in eine solche Sadgasse getrieben, daß nur neue Lügen noch einen Ausweg versprechen. Eine solche neue Lüge stellt die Meldung dar, wonach Admiral Raeder angeblich darauf hingewiesen hätte, daß die letzte Hoffnung zur Brechung der englischen Blockade in unbeschränktem U-Boots-Krieg bestünde. Die Nachricht wird ausgerechnet zu einer Zeit lanciert, da es sich nicht mehr verheimlichen läßt, wie sehr den Engländern die Tätigkeit der deutschen U-Boote auf die Nerven zu fallen beginnt.

Ueber den Ursprung der Meldung, die von Havas aus London datiert ist, kann kaum ein Zweifel bestehen. Es ist wiederum Herr Churchill, der hier lügt. Er lügt, obwohl er weiß, daß der Führer den strikten Befehl erteilte, sich im U-Boot-Krieg genauestens an die Bestimmungen der Prisenordnung zu halten und obwohl er weiß, daß dieser Befehl des Führers im deutschen Volk vom letzten Mann munitios ausgeführt wird.

Es braucht nicht betont zu werden, daß die angebliche Erklärung Admiral Raeders von A bis Z frei erfunden ist. Geistloser kann nicht gelogen werden! Der Führer ordnet an: handelt nach den Bestimmungen des Völkerrechtes! Churchill aber lügt; der Führer habe befohlen, Schiffe ohne Warnung zu versenken. Glaubt Herr Churchill wirklich, daß irgend jemand in der Welt auf derart plumpe Verdrehungen hereinfällt?

Doch nicht genug damit; es wird eine zweite Meldung fabriziert, die von Havas aus Newyork datiert wird, in der davon die Rede ist, daß der Kapitän eines deutschen U-Bootes, das ein amerikanisches Schiff vor der englischen Küste angehalten hätte, erklärt habe, man werde nunmehr das Feuer auf alle amerikanischen Schiffe, die das Anhalten verweigern, eröffnen. Auch an dieser Meldung ist natürlich erst recht kein wahres Wort.

Die Ostsee unter deutschem Schutz

Stockholm, 15. Sept. Die Bejorgnis über die Auswirkung der rücksichtslosen Blockademassnahmen der Engländer ist in Schweden wesentlich geringer geworden, nachdem Deutschland als Handelspartner immer nachhaltiger in Erscheinung tritt und der Handelsverkehr über der Ostsee, insbesondere nach Deutschland, als obsolet gesichert, ja sogar als außerordentlich steigerungsfähig erkannt worden ist. Auch die Tatsache, daß deutscherseits im Gegensatz zu England, die Konterhandbestimmungen loyal gehandhabt und der Schiffsverkehrsverkehr mit den neutralen Staaten selbst durch die Minensperre geschützt wird, hat hier Befriedigung hervorgerufen im Gegensatz zu dem durch England eingeführten Kontrollsystem, das weiterhin als widerrechtliches Vorgehen empfunden wird.

Bezeichnend für die Beurteilung der Lage hinsichtlich des Schiffsverkehrs ist die Tatsache, daß der staatliche Kriegsvericherungsausschuß eine Reihe von Versicherungsprämien für deutsche Häfen bestimmte Lasten z. T. erheblich gesenkt hat.

Ein magerer Trost

Der Wilnaer Sender sucht mit den verzweifelndsten Mitteln die sinkende Stimmung der Polen aufrecht zu erhalten. Er erfindet deshalb die sonderbarsten Märchen. Er glaubt jetzt einen Trost gefunden zu haben in der Mitteilung, daß die Krupp-Werke von französischen Fliegern zerstört seien und wahrscheinlich auch Berlin. Wir können den Wilnaer

Wirkliche Freude am Rauchen bietet:

ATIKAH 5^h

Sender beruhigen. Die Kruppwerke stehen noch, ebenso auch Berlin. Auf beide ist noch keine Bombe gefallen. Aber wie tief muß die Hoffnung der polnischen Bevölkerung schon gesunken sein, wenn sie nur durch derartige Schwindelnachrichten noch kümmerlich aufrecht erhalten werden kann.

Holländische Flieger verschulden Zwischenfall mit deutschem Flugboot

Berlin, 14. Sept. Am 13. September um 14.31 Uhr traf ein deutsches Flugboot etwa zehn Seemeilen nördlich und außerhalb der holländischen Hoheitsgewässer, auf ein Flugzeug, dessen Typ und Nationalität nicht auszumachen waren. Das fremde Flugzeug drehte plötzlich aus der Sonne auf den deutschen Aufklärer zu, der das Feuer auf den vermeintlichen Angreifer eröffnete. Das beschossene Flugzeug landete hierauf sofort in der See und überschlug sich dabei. Erst im Niedergehen erkannte die deutsche Besatzung Typ und Hoheitsgewässer. Es handelte sich um ein holländisches Jockfluggeschütz. Die Deutschen setzten in diesem Augenblick zur Landung an, übernahmen die Besatzung von vier Mann, von denen zwei leicht verletzt waren, starteten und lieferten die Holländer wohlbehalten im deutschen Heimathafen ab. Ein weiteres deutsches Flugzeug, das zur Hilfeleistung herbeigeeilt war, erlitt bei der Seelandung Bruchschaden und mußte zur Rettung der Besatzung Zuluft im holländischen Hoheitsgewässer suchen. Die holländischen Flieger geben zu, daß sie den Unfall durch ihr unvorsichtiges Verhalten selbst verschuldet haben.

Herr Churchill irrt, wenn er glaubt, auf diese Art von den Fragen ablenken zu können, die ihm die deutsche Öffentlichkeit seit Tagen stellt und auf die zu antworten er bis heute wohlweislich unterlassen hat.

Wir wiederholen die Fragen. Antworten Sie, Herr Churchill!

1. Warum wurde die „Athenia“ in der Nähe der englischen und nicht der deutschen Küste torpediert?

2. Worauf ist es zurückzuführen, daß die „Athenia“ ausgerechnet zur Zeit ihres Unterganges von einer ganzen Reihe von Schiffen umgeben war, die sofort die Rettungsarbeiten übernehmen konnten?

3. Wie kommt es, daß, trotz dem angeblich die „Athenia“ durch ein Torpedo mittschiffs getroffen wurde, alle Passagiere mühelos gerettet werden konnten?

4. Wie kommt es, daß die „Athenia“ gerade das einzige Passagierschiff ist, das bisher unterging und daß sich gerade auf diesem Schiff so viele Amerikaner befanden?

Herr Churchill, der einzige, der ein Interesse an dem Untergang eines solchen Schiffes mit Amerikanern an Bord haben könnte, sind Sie selber. Sie hatten sich das sehr fein gedacht und glaubten, durch einen solchen neu konstruierten „Lusitania“-Fall Amerika gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen.

Der „Athenia“-Fall ist für uns noch in keiner Weise abgeschlossen. Man ist zur Zeit dabei, auch deutscherseits Berechnungen vorzunehmen. Soweit diese bisher schon durchgeführt wurden, stellte sich immer mehr heraus, daß die „Athenia“ überhaupt nicht durch ein U-Boot torpediert wurde, sondern daß das Schiff durch einen Sabotageakt zum Sinken kam. Eine bisher gemachte Aussage ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig, nämlich, daß bereits vor Abgang des Schiffes aus England über die Möglichkeit einer Sabotage auf diesem Schiff gesprochen wurde.

Die Niederlande sind verständlicherweise entschlossen, ihre Neutralität gegen jeden Uebergriff zu verteidigen. Umso mehr ist dieser unglückliche Zufall zu bedauern, dem ein holländisches Flugzeug zum Opfer gefallen ist und durch den holländische Flieger ernstlich gefährdet worden sind. Andererseits kann aber der Befehl des deutschen Aufklärungsflugzeuges kein Vorwurf gemacht werden. Es handelt sich hier um eine Verkettung von unglücklichen Umständen, die in Kriegszeiten nicht vermeidbar sind.

Deutsches Konsulatspersonal in Czernowitz eingetroffen

Bukarest, 14. Sept. Das Personal der deutschen General-Konsulate Polen und Thon und der Konsulate Krakau und Lodz ist gegen 21 Uhr völlig erschöpft in Czernowitz eingetroffen, wo die 41 Personen, davon 12 Frauen, vom deutschen Generalkonsul mit Lebensmitteln zur Weiterfahrt versehen wurden. Inzwischen ist das deutsche Konsulatspersonal in Bukarest eingetroffen.

Deutsche Vorposten halten 2 französische Bataillone auf

Die ersten Schüsse im Westen - Tapferkeit unserer MG.-Schützen und Granatwerfer

Unter dieser Ueberschrift bringt das Koblenzer „Nationalblatt“ folgenden PK-Sonderbericht:

Der Franzose hat im Westen mit kleineren Kampfhandlungen begonnen. Artilleriefeuer, kurze MG.-Feuerüberfälle sind zu hören, vereinzelt stehen die Sprengwolken der Schrapnells am Himmel, die von feindlicher Seite zu uns herübergeschickt werden. Nirgends allerdings sind einheitliche Kampfhandlungen festzustellen. Man erkennt, der Gegner will zeigen, daß er seine, einem heute schon fast verschwundenen Staate gegebene „Garantie“ einhalten will; aber es fehlte der entscheidende Wille zum letzten Einsatz. Trotzdem ist die Lage gespannt. Wir sind bereit, dem Angriff des Feindes mit tödlicher Abwehrkraft zu begegnen.

Als wir uns bei dem Bataillonskommandeur meldeten, wurden wir zu einer Kontrolle geleitet, die in der vergangenen Nacht einem überraschend starken Angriff der Franzosen ohne eigene Verluste mit großem Scheid entgegengetreten war. Um 17 Uhr hatte sich ein heftiger

Feuerkampf zwischen schweren MG.-Zügen entwickelt. Auf unserer Seite fanden in den vordersten Reihen Maschinengewehre mit schweren Granatwerfern. In dem Gefechtsstreifen, den die Kompanie zu verteidigen hatte, gingen die Franzosen mit zwei Bataillonen zum Angriff über. Aus offener und verdeckter Feuerstellung setzte plötzlich Artilleriefeuer ein. Schon hatte für die Schützen dieser Kompanie der Ernst des Krieges begonnen,

sie erhielten die Feuerpause.

Kaltblütig ließen unsere Soldaten den Feind herankommen. Es gab keine Aufregung, mit ruhiger Selbstverständlichkeit wurde die Aufgabe gemeistert. Vierzig Mann haben sich so geschlagen, daß am nächsten Tage noch der Gegner einen heftigen Artilleriebeschuß durchführte, da er offenbar annahm, daß ihm stärkere Truppeneinheiten auf der deutschen Seite gegenüberständen.

Wir sprachen mit den jungen Soldaten, ein großer Teil von ihnen dient erst im ersten Jahr. Einer von ihnen ließ mit überlegener Ruhe die Franzosen bis auf 30 Meter herankommen. Ein anderer Schütze verteidigte in gleich hervorragender Weise seinen Posten, plötzlich hatte sein MG. Ladehemmung, immer näher kamen die Franzosen, wenige Kisse, neu durchgeladen, 20 Meter war der Feind heran, da prallte ihn die tobbringende Garbe entgegen.

Beide Schützen sollen das Eisene Kreuz erhalten.

Der Kampfeser ruht jeden mit. Die Stellung wurde gehalten. Hier hatten die Granatwerfer Gelegenheit, ihre wirkungsvolle Feuerkraft zu beweisen. Die Einschläge der

Auslands-Nachrichten

Chamberlain wiederholt englische Kriegslügen

In seiner Unterhausrede wiederholte der englische Ministerpräsident Chamberlain am Mittwoch die alten Lügen und Phrasen von der „Athenia“-Torpedierung durch deutsche U-Boote bis zu dem „wunderbaren Kampfe der Polen“. Er deckte damit zugleich die Verbrechen der polnischen Injuranten und den Trick seines Kollegen Churchill. Chamberlain sprach dann von der Sitzung des „Obersten Vertretungsrates“ britischer und französischer Regierungen, die zum Ziel gehabt habe, einen direkten und persönlichen Meinungsaustrausch herbeizuführen, ohne jedoch militärisch-strategische Fragen zu besprechen. Er entschuldigte zum Schluß die mangelhaften Methoden des britischen Kabinet- und Lügenministeriums, das, wie der Oppositionsführer Greenwood meinte, den britischen Mundfunk und die britische Presse im Auslande lächerlich gemacht habe.

Keine Vermögensbeschlagnahme in England?

Von englischer amtlicher Seite wird erklärt, daß in „keinem Falle deutsches Eigentum in England beschlagnahmt worden ist“. Deutsche, die wünschen, England zu verlassen, müssen hierzu eine Genehmigung haben; wenn keine besonderen Gründe vorliegen, so erhalten sie diese ohne Schwierigkeit.

Rückkehr des Herzogs von Windsor

Der Herzog von Windsor, der bei seiner Abdankung vom englischen Thron vor drei Jahren das Land verlassen mußte, ist jetzt mit seiner Gattin von der französischen Riviera, wo er bisher gelebt hatte, nach Hause zurückgekehrt.

Die englische Seeräuberei

In einer britischen Regierungsverordnung wird die Aufteilung der im Seekrieg erbeuteten Prisen geregelt. Dreiviertel des Prisenwertes behält der Staat für sich. Den Rest erhalten die Kaperschiffe.

Nordische Konferenzen

Nachdem der ständige Ausschuß der Ostsee-Staaten seine Brüsseler Sitzung beendet und eine vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten mit Bezug auf die Aufrechterhaltung des internationalen Handelsverkehrs festgestellt hat, sind nunmehr auf Einladung Dänemarks die Ministerpräsidenten und Außenminister der vier nordischen Staaten am den 18. September zu einer Konferenz nach Kopenhagen gebeten worden. Die Kopenhagener Presse stellt fest, daß die Regierungschefs zum erstenmal seit 1918 wieder zusammentreffen, um die Stellung der nordischen Staaten zu erörtern.

Telegrammverkehr Paris-London nur über Newyork

Der Pariser Korrespondent der „Gazette de Lausanne“ spricht von den außerordentlichen Schwierigkeiten, unter denen die ausländischen Korrespondenten in Paris zu arbeiten haben. Die Schweizer Gesandtschaft habe sich sehr darum bemüht, für sie die Erlaubnis zum Telefonieren oder die möglichst rasche Beförderung ihrer Artikel durch die Post zu erlangen. Die Schweizer Korrespondenten in Paris dürften sich aber trotz des unregelmäßigen Funktionierens des Telefons noch bevorzugt fühlen gegenüber den englischen Journalisten, die seit Ausbruch der Feindseligkeiten noch nicht ein einziges Mal an ihre Zeitungen telefonieren konnten, und die ihre Telegramme über Newyork leiten mußten.

Granatwerfer wirkten fast wie Artilleriefeuer. Vor allem die moralische Wirkung war ungeheuer, sonst hätte der Franzose nicht mit diesen wenigen Kampfverbänden so lange aufgehalten werden können.

Als das Unternehmen seinen Höhepunkt erreichte, griffen drei feindliche Panzerwagen unter dem Schutz von Artillerie- und schwerem Maschinengewehrfeuer ein. Wieder war es die kaltblütige Ruhe, die es den Panzerschützen ermöglichte, mit dem zweiten Schuß einen Panzerwagen zu treffen und mit dem dritten ihn in Brand zu schießen. Ein zweiter Panzerwagen wurde getroffen, jedoch konnte vorerst seine Vernichtung noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Der Kampf im Vorfeld stellt gerade an den einzelnen Mann die höchsten Anforderungen. Auch das Glück war ihnen hold. Ein Soldat fühlte nach dem Befehl, daß seine Patronenleiste nicht in Ordnung war. Als er nachschah, bemerkte er, daß ein feindliches Geschütz in dem Patronenleisteleider festgeklebte war. Friedrich der Große wurde einst durch eine Tabatsdose, an der eine feindliche Kugel abprallte, gerettet. Hier widerfuhr einem deutschen Soldaten an der Westfront ein ähnliches Glück.

Es gelang der Kompanie, sich ohne Verluste unter Mitnahme des gesamten Gerätes rechtzeitig vom Feinde zu lösen, aber ein Panzerabwehrgeschütz festlie.

Es wurde von den untrigen am nächsten Morgen entdeckt. Mit dem Kompaniechef prüfchten wir uns voran, ein Spähtrupp hat den Auftrag,

das Geschütz zurückzuholen.

Mit Schneid, Mut und etwas Glück sollte dieses Unternehmen auch gelingen. Der Franzose hatte dieses Geschütz eine Zeitlang unbewacht gelassen. Da traxten sich unsere Soldaten vor, an Tauen zogen sie die Kanone aus dem Schlamm auf das eigene Gebiet zurück. Nichts war zerstört.

Das sind Vorkämpfe, die sich in der ersten Widerstandslinie im Westen abspielen. Der Feind geht nur sehr unsicher und ängstlich vor. Der deutsche Soldat im Westen steht unerschütterlich und abwehrbereit. Das haben die leichten Vorpostenkämpfe gezeigt. Eine drohende Warnung vor dem Versuch, den Westwall anzugreifen.

Kurt Günther.

Hauptredakteur und verantwortlich für Redakt.: Dr. Carl Spedner. Stellvertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst und Sport: Hubert Dierschmid; verantwortlich für den Stadteil: Hans Richter; für Kommunales, Briefkasten, Verzeichnis und Vereinsnachrichten: Kurt Winder; für Badische Kronik und i. B. für Volkswirtschaft: Herbert Schneidhardt; für Bild und Umbruch die Abteilungsleiter; für den Anzeigenenteil: Franz Karhol, alle in Reichsstraße 20/21. Druckerei: Dr. Curt Weiger. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Reichsstraße 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Die Leistung unserer Armee im Auslandsurteil

„Position der Westmächte gefährdeter als vermutet“

Der amerikanische Journalist Boake Carter schreibt im „New York Daily Mirror“, daß die Westmächte eine Festlegung deutscher Truppen an der Ostfront für mindestens 6 Monate erwartet hätten. Angesichts der hohen Erwartungen, die die Westmächte in die Leistungsfähigkeit der polnischen Armee gesetzt hätten, erlaube deren Zusammenbruch die Militärfachverständigen ebenfalls. Die Position der Westmächte erweise unter diesen Umständen gefährdeter, als eine oberflächliche Betrachtung vermuten lasse, denn Deutschland könne jetzt einen großen Teil seiner Truppen an der Ostfront nach dem Westen werfen und mit dem verbleibenden Rest die militärische Lage im Osten beherrschen.

Nicht die Reiter, sondern die Pferde auf Korn genommen

Nach dem Urteil italienischer Frontkorrespondenten wäre ein weiterer verzweifelter Widerstand der polnischen Truppenverbände geradezu Wahnsinn, denn er könne am Gang der Ereignisse nichts mehr ändern, sondern höchstens neue Verstärkung und Blutvergießen nach sich ziehen. Besondere Anerkennung zollen die italienischen Sonderberichterstatter auch heute wieder der humanen deutschen Kriegsführung. So betont der Frontkorrespondent des Mit-

tagsblattes des „Giornale d'Italia“, daß die deutschen Truppen bei den verzweifeltsten Durchbruchversuchen der polnischen Kavallerie nicht die Reiter, sondern die Pferde auf Korn nehmen.

„Mit einem Bruchteil der deutschen Streitkräfte“

Die Madrider Zeitung „Ya“ schreibt, daß die Einkreisung der gesamten polnischen Armee unvermeidlich sei. Deutschland habe für einen allseitigen erfolgreichen Feldzug in Polen nur einen kleinen Teil seiner Streitkräfte benötigt. Was, so fragt das Blatt, geschehe erst, wenn alle deutschen Divisionen eingesetzt werden würden?

Polens Ohnmacht gegenüber der deutschen Strategie

Der finnische General Fejerulus, der Kriegsberichterstatter von „Nusi“ „Suomi“ schreibt in seinem ersten Bericht von der polnischen Front, man solle diesen Krieg nicht in verschiedene Schlachten trennen. Es gebe eine zusammenhängende, von Deutschland geplante und präzise ausgeführte strategische Operation, auf deren Verlauf Polen nicht nennenswert einwirken konnte. Die polnischen Verluste einschließlich der eingeschlossenen Gruppe könne man jetzt auf rund 15 Divisionen beziffern.

General Wengand hat Ankara verlassen

Der französische General Wengand, der sich auf einer Reise durch Syrien befindet und mit Aufträgen militärischer Art nach Polen entsandt werden sollte, ist nunmehr unverrichteter Dinge von Ankara wieder nach Beirut zurückgekehrt. Für strategische Ratschläge an die polnische Heeresleitung wäre er auch sicherlich zu spät gekommen.

Ausländische Militärattachés besichtigen das polnische Operationsgebiet

Auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres begeben sich in dieser Woche die in Berlin beglaubigten Militärattachés der neutralen Staaten in zwei Führungsgruppen für je drei Tage in das Operationsgebiet in Polen.

Den Militärattachés wird Gelegenheit geboten, den Schauplatz der Kämpfe um Mlawa zu besichtigen, sowie bei einem Besuch verschiedener Kommandobehörden und Fronttruppenteile Eindrücke für die Berichterstattung an ihre Generalstäbe über den Gang der Operationen sowie den Geist und die Stimmung der Truppen zu sammeln.

Ein deutscher Soldat verrät sein Vaterland nicht

Berlin, 14. Sept. Aus der Vernehmung eines polnischen Kriegsgefangenen, des Gefreiten Johann Wader von der polnischen Divisionsnachrichtenkompanie 10, geht einwandfrei hervor, daß die Polen einzelne deutsche Kriegsgefangene, um Auslagen von ihnen zu erpressen, mit Mißhandlungen, ja sogar mit Erschießung bedroht haben. Der Pole sagte wörtlich aus: „Die deutschen Gefangenen wollten aber keine Auslagen machen. Unsere Leute drohten auf Befehl eines Offiziers mit der Waffe. Aber es half nichts. Als die Drohungen immer härter wurden, entblökte einer der Gefangenen seine Brust und sagte: „Ihr könnt zustechen, aber ich sage trotzdem nichts aus.“

Lügenministerium lügt nicht schnell genug

Amsterdam, 14. Sept. Das bisherige Wirken des britischen Lügen- und Informationsministeriums hat sehr schnell überall, besonders in der Presse, Kritik ausgelöst. Der Exekutivausschuß des Nationalverbandes der britischen Journalisten hat in einer Entschliessung seiner größten Beorgnis über das Verhalten des Ministeriums Ausdruck gegeben, das nicht in der Lage sei, die Deffenlichkeit mit „entsprechenden“ Kriegsnachrichten zu versorgen. Der Journalistenverband fordert die sofortige Reorganisation des Ministeriums, das sich ja vor allem mit seiner „Athenia“-Lüge maßlos blamiert hat.

Halifax deckt die polnischen Mordbrenner

Nicht nur einmal haben wir die Polen und ihre Hintermänner, die Engländer, gewarnt vor den Folgen, die der von ihnen eingeleitete Vandalentrieg, der sich gegen die Volksdeutschen und gegen einzelne deutsche Soldaten richtete, haben müßte. Sie haben das nicht verstanden wollen. Die Antwort darauf war nur, daß die Aufrufe, die zur Ermordung der deutschen Soldaten aufforderten, fortgesetzt, die Schandtat der Bedenschießen auch im englischen Rundfunk verherrlicht wurden. Zuletzt hat das Oberkommando der Wehrmacht sich gezwungen gesehen, öffentlich anzukündigen, daß es künftig gegen solche Vandalen mit allen Mitteln vorgehen würde. Und das hat nun wieder den überraschenden Erfolg gehabt, daß die Engländer sich moralisch entristeten. Lord Halifax ist sofort im Oberhaus erschienen, wo er sich eine Anfrage bestellt hatte, die ihm Gelegenheit gab, zu erklären, daß eine Bombardierung oder Beschädigung offener Städte durch deutsche Truppen England veranlassen könnte, von der Absicht abzugehen, offene Städte in Deutschland nicht zu bombardieren, denn die Schonung der Zivilbevölkerung sei Abmachung auf Gegenseitigkeit.

Lord Halifax sollte sich schämen. Er hätte hier einmal Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß England so etwas wie Anstand und Ehre kennt und hätte von diesen organisierten Mordbrennern abrücken müssen, schon um der Ehre des englischen Namens willen. Er hat das nicht getan, im Gegenteil. Ueber die polnischen Schandtat hat er keinen Ton verloren, dagegen hat er uns Deutschen den Vorwurf daraus gemacht, daß wir unter Umständen in offene Städte hineinschießen. Wir möchten wohl wissen, was ein englischer Offizier täte, wenn er sieht, wie hinter Hecken oder vom Dach her durch irgendwelche Vandalen seine Soldaten erschossen werden. Wir glauben aus den jüngsten Ereignissen aus Indien und Palästina uns zu erinnern, daß die Engländer, wenn sie nur einen Bruchteil soviel Anlaß gehabt hätten wie die deutsche Heeresleitung in Polen, zu den dramatischsten Maßnahmen gegriffen hätten.

Daß aber auch unter solchen Begleitumständen der englische Außenminister die polnischen Horden deckt und unter den Schützen ein falsch verändertes Volksrecht sehen will, das ist für seine Denkungsart bezeichnend. Wenn er es für notwendig hielt, daran eine Drohung zu knüpfen, so wird er uns damit nicht erschüttern. England weiß sehr wohl, daß es am kürzeren Arm des Hebels sitzt, wenn es wirklich den Versuch machen sollte, Bomben über Deutschland abzuwerfen. Die deutschen Bomber haben gezeigt, daß sie ihr Ziel zu erreichen und zu treffen wissen. Die englischen Bomber dagegen sind mit blutigen Köpfen nach Hause geschickt worden und wir würden auch die Engländer zu finden wissen, wenn sie tatsächlich zum Schutz der polnischen Horden offene Städte angreifen würden.

Belgien fürchtet Abdrosselung seines Außenhandels

Brüssel, 14. Sept. Wie berichtet, haben die neutralen Staaten der Ost-Gruppe auf der Brüsseler Konferenz eine gemeinsame Note für ihre Antworten auf die brutalen britischen Wirtschaftsfordernungen festgelegt.

In ihren Antworten bemühen sich Belgien und die übrigen Oststaaten ihren Standpunkt soweit wie möglich gegen das unerhörte britische Anfeuern zu verteidigen und ihr Recht auf wirtschaftliche Neutralität zu behaupten. Die belgische Regierung stellt die Forderung auf, daß nicht nur die eigene Versorgung Belgiens, sondern auch der Außenhandel Belgiens mit den Nachbarstaaten weitgehend aufrecht erhalten werden soll.

Irland erhofft Amerikas Hilfe

Washington, 15. Sept. Roosevelt erhielt kürzlich aus Belfast ein Telegramm des Northern Council of Unity, in dem England beschuldigt wird, nach wie vor sechs Grafschaften Irlands besetzt zu halten und über die eingeborene Bevölkerung Nordirlands eine für Europa beispiellose Tyrannei zu errichten. Das Telegramm spricht die Hoffnung aus, daß Roosevelt die Iren unterstütze zur Beendigung ihrer Aggression.

Arbeitszeitvorschriften neu geregelt

Berlin, 14. Sept. Nach den letzten Verordnungen über die Vorschriften des Arbeitsrechtes sind sämtliche Vorschriften der Arbeitszeitbestimmung über die Dauer der werktägigen Arbeitszeit für männliche erwachsene Gefolgschaftsmitglieder außer Kraft getreten.

Jugendliche über 16 Jahre und Frauen dürfen in dringenden Fällen täglich bis zu zehn Stunden, jedoch nicht über 56 Stunden in der Woche hinaus, beschäftigt werden. Diese Ausnahme gilt indes nicht für Frauen während der letzten drei Monate der Schwangerschaft und während der Stillzeit. Die Arbeitszeit der Jugendlichen unter 16 Jahren darf in dringenden Fällen einschließlich der Unterrichtszeit in einer Berufsschule bis zu zehn Stunden täglich, ausschließlich der Unterrichtszeit jedoch nicht über 48 Stunden in der Woche hinaus, ausgedehnt werden.

Um den Frauen und Jugendlichen auch bei längerer Arbeitszeit nach Möglichkeit einen frühen Betriebsablauf zu sichern, läßt die Anordnung ferner eine Verkürzung der gesetzlichen Ruhepausen zu, wenn die Arbeit wiederholt durch Kurzpausen unterbrochen wird, so daß ohnehin eine ausreichende Erholung der Gefolgschaftsmitglieder gewährleistet ist. Das Verbot, Arbeiterinnen und Jugendliche in der Nachtzeit zu beschäftigen, wird grundsätzlich aufrechterhalten; eine allgemeine Ausnahme gilt jedoch für den Fall, daß Arbeiterinnen oder Jugendliche über 16 Jahre in Früh- und Spätschichten in regelmäßigem Wechsel tätig sind.

Die neue französische Regierung

Berlin, 15. Sept. Ministerpräsident Daladier hat sich veranlaßt gesehen, sein Ministerium umzubilden, bzw. zu ergänzen. Eine Anzahl von bisherigen Ministern hatte den Wunsch geäußert, sich unter den veränderten Verhältnissen speziellen Aufgaben in bestimmten Verwaltungen zu widmen. Der Versuch des Ministerpräsidenten, bei dieser Gelegenheit ein Konzentrationskabinett aller Parteien von rechts bis links unter Ausschaltung allein der Kommunisten zu bilden, mißlang. Die Sozialdemokratische Partei Leon Blums verlangte für eine Regierungsbeteiligung stärkere Positionen. In dem neuen Kabinett hat Daladier zu den Ministerien für Krieg und Landesverteidigung auch noch das Außenministerium übernommen. Der bisherige Außenminister Bonnet wird Justizminister, sein Amtsvorgänger Delbos Erziehungsminister. Der bisherige französische Botschafter in Berlin, Coulon Dre, ist zum diplomatischen Ratschaltendirektor des Ministerpräsidenten ernannt worden.



„Wenn ich gute Laune habe, rauche ich ECKSTEIN!“

„Und wenn ich eine ECKSTEIN rauche, habe ich gute Laune! - Denn immer ist die ECKSTEIN gut - sogar sehr gut!“



Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Kleine Mosbacher Stadtkronik

fr. Mosbach, 15. Sept. Das alte Spital, das im Jahre 1521 erbaut wurde und eines der schönsten hiesigen Fachwerkhäuser darstellt, wurde äußerlich gründlich erneuert. Auch das Palm'sche Haus am Marktplatz, das aus dem Jahre 1610 stammt und als Fachwerkhäuser großen Kunstwert besitzt, wird zur Zeit neu hergerichtet. — Durch eine Verfügung des Landrats ist eine wesentliche Verbesserung der Obstverpackung im Kreis Mosbach und namentlich der Stadt selbst sichergestellt worden. — Witwe Katharina Schwab, wohnhaft in der Medardusstraße, feierte ihren 75. Geburtstag.

fr. Mörtelstein (Landkreis Mosbach): Todesfall. Im Alter von 84 Jahren ist Altkriegsreiter Karl Senk an den Folgen eines Schlaganfalles verstorben.

fr. Seckach: Hohes Alter. Landwirt Kornel Bischoff trat in körperlicher und geistiger Mäßigkeit in sein 80. Lebensjahr ein.

fr. Dienstadt (Landkreis Tauberbischofsheim): 70. Geburtstag. Der frühere Milchfuhrmann und Landwirt Kaver Häfner feierte in guter Frische seinen 70. Geburtstag. **fr. Waldbrunn:** Schwere Unfall. Auf dem Felde wurde der Erbhofbauer Otto Kaiser von einem Pferdeberast schwer geschlagen, daß er sofort ins Würzburger Julius-Spital überführt werden mußte.

e. Eberbach: Tierdrama. Vor mehreren Jahren wurde in einigen Jagdgebieten der hiesigen Gegend, zum Beispiel auch auf dem Katzenbuckel, Muffelwild eingeführt, das sich inzwischen stark vermehrt hat. Der Eberbacher Jagdaufsicht Wilhelm Dreher hatte nun dieser Tage ein eigenartiges Erlebnis. Auf einem Dienstgange sah er am nahen Kreuzberg zwei dieser Muffelböcke, welche sich bekämpften. Dabei war der schwächere der beiden bereits verendet als Dreher hinzukam. Der andere Muffelbock, der etwa 35 Kilo schwer war, mußte getötet werden, da beide Böcke sich derart mit den Hörnern verfangen hatten, daß es unmöglich war, sie voneinander zu lösen.

f. Weinsheim: Fahrerflucht. Am 12. September stieß in der Mannheimerstraße in der Nähe des Gaswerkes ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Führer des Personenkraftwagens ergriff die Flucht, jedoch konnte das Kennzeichen festgestellt werden.

s. Kronau: Beerdigung. Unter großer Teilnahme trug man die sterbliche Hülle des am vergangenen Sonntag einem Herzschlag erlegenen Bezirksmonteur a. D. Simon Heß I zu Grabe. Der Verstorbene stand über ein Menschenalter im Dienste des Badenwerks. Er erreichte ein Alter von 59 Jahren.

l. Ostersheim: Das geht nicht an. Hier versuchten drei junge Burtschen, auf einem angelegten Motorrad ein Schwarzfahren zu machen. Sie blieben dabei an der Gendarmerie „hängen“ und werden sich auf eine gehörige Strafe gefaßt machen müssen.

l. Bretten: Geschlecht ihm recht. Ein hiesiger Einwohner, der sich weigerte, einen ihm zugewiesenen Soldaten ins Quartier zu nehmen, obwohl er dazu in der Lage gewesen wäre, wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen. Diese prompte Maßnahme dürfte ihren Erfolg nicht verfehlt haben.

Mittelbadische Rundschau

Schulen in Mittelbaden bleiben geschlossen

Mastatt, 15. Sept. Wie der Oberschulrat bekannt gibt, bleiben die Schulen im Bereich des Kreisamts Offenburg (Stadtkreis Baden-Baden, Landkreis Mastatt und Bühl), bis auf weiteres noch geschlossen. Lehrkräfte, die nicht zum Heeresdienst einberufen sind, haben sich den Parteibienststellen, sowie den Staats- und Gemeindebehörden zur Verfügung zu stellen.

Nach wie vor Kurbetrieb in Baden-Baden

Baden-Baden, 15. Sept. Die Bäder- und Kurverwaltung teilt mit, daß der Kurbetrieb auch während der Herbst- und Wintermonate durchgeführt wird. Es finden täglich Konzerte des Sinfonie- und Kurorchesters sowie Vorstellungen der Stadttheater statt. — Für Bäderkuren stehen die Thermalbäder am Friedrichsbad und Darmstädter Hof den Gästen zur Verfügung. Die Kuranlagen werden auch in der jetzigen Zeit bestens gepflegt. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß ab 1. Oktober d. J. die Kurtage um 50 Prozent ermäßigt wird.

fr. Bruchhausen (bei Ettlingen): Ehrenkreuze. In einer Feteriunde wurden fünf Mütter über 60 Jahre mit dem goldenen, fünf Mütter mit dem silbernen und 14 Mütter mit dem bronzenen Ehrenkreuz ausgezeichnet.

Überachern: Gegen einen Mord. Der Arbeiter Daniel Huber fuhr mit seinem Motorrad auf der Allerheiligenstraße gegen einen Handsteln und erlitt schwere Verletzungen am Kopf und eine heftige blutende Fleischwunde.

Überkirch: Es wird durchgegriffen. In einem benachbarten Gemeinde wurde eine Wirtschaft, die schlecht verwaltet war, von der Polizei geschlossen. Der Wirt wurde, da er sich dem Amtsträger gegenüber ungebührlich benahm, in Haft genommen.

Offenburg: Geleiteter Wochenmarkt. Nach einer Bekanntmachung des Landrats wird der Wochenmarkt künftig getrennt auf dem bisherigen „Neuen Marktplatz“

in der Weststadt und bei der Dreifaltigkeitskirche in der Oststadt abgehalten. Die neue Marktregelung sieht weiterhin vor, daß die westlich des Eisenbahneinkniffes gelegenen Gemeinden den neuen Marktplatz beliefern, die östlich des Eisenbahneinkniffes liegenden Gemeinden dagegen den Markt an der Dreifaltigkeitskirche.

g. Bergshausen (b. Offenburg): Todesfall. Im Alter von 62 Jahren starb nach langem Krankenlager Kaufmann August Feger. Der Verstorbene war viele Jahre in der Firma Köhler tätig und erzielte sich großer Verdienste.

l. Diersburg (b. Offenburg): Der Galopp war zu groß. Am Dreieingang von Dierschopfheim kam ein Pferd gesprang auf der abschüssigen Straße in vollen Galopp und rannte in ein entgegenkommendes Auto mit Anhänger hinein. Es gab großen Sachschaden; eines der Pferde mußte abgeschlachtet werden.

Wolsch: Der Fahrbereitschaftsleiter. Für den zivilen Straßenverkehr wurde im Bereich des Kreises Wolsch Autovermieter Ludwig Kempf, Oberbarmersbach, zum Fahrbereitschaftsleiter ernannt. Der Fahrbereitschaftsleiter ist telefonisch unter der Nummer 42 zu erreichen.

Wolsch: Gasthaus schließt seine Pforten. Eine alte und weithin bekannte Wolscher Gastwirtschaft, die „Schütte“, hat für immer ihre Pforten geschlossen. Das Gasthaus, dessen Besitzer früher ihr Bier selbst brauten, ist an die Firma Gebrüder Grieshaber übergegangen, die in den Räumlichkeiten einen Fabrikationsbetrieb eröffnen will.

Südbaden und Hochrhein

Rund um den Zürcher Storkenturm

b. Bahr, 15. Sept. Die Zürcher Badeanstalt am Waltenbuch schließt in diesen Tagen ihre Pforten. Während des Winters wird die Badeanstalt neu instand gesetzt werden. — Unter großer Anteilnahme wurde im nahen Miersheim der bei Höchenschwand auf so tragische Weise ums Leben gekommene Ernst Walter zu Grabe getragen. — Im 80. Lebensjahr starb im Zinken Mischental bei Seelbach Landwirt Benjamin Edte. — Die Jagdgruppe Lebensmittel des Zürcher Einzelhandels hielt am Mittwochabend eine wichtige Besprechung betr. Ausweisarten über Lebensmittel ab. — Die Kreisleitung rief alle abkömmlichen Kräfte, zumal die Jugend, zum Einlass als Ehrenkämpfer auf.

Defonomiegebäude abgebrannt

Buchenbach (Kreis Freiburg), 15. Sept. Im alten Bogtslof (Besitzer Gustav Ekmann) brach in den Nachmittagsstunden des Dienstag Feuer aus, das in kurzer Zeit sämtliche Defonomiegebäude vernichtete. Dank dem sofortigen Eingreifen der einheimischen und fremder Wehren konnte das Wohnhaus gerettet werden. Die Brandursache steht noch nicht fest.

Hochschwarzwald und Baar

Radolfzeller Bilderbogen

g. Radolfzell, 15. Sept. Dieser Tage zog die Partei in ihr neues Heim im alten Forsthaus in der Leo-Schlageterstraße ein, in dem zuletzt das Reichsbauamt Konstanz untergebracht war. Das stattliche Haus war in der österreichischen Zeit ein Amtshaus des Hofmarschallens; es wurde 1819 erbaut. Von 1805—1810 war es Sitz der württembergischen Kameralverwaltung. Nachdem dann Radolfzell badisch geworden war, wurde in dem Gebäude das Bezirksforstamt untergebracht. In den letzten Wochen wurde es mit einem neuen Verputz versehen.

Still ruht der See! Verlassen liegt er da, fürwahr ein ungewohntes Bild in dieser Jahreszeit. Das Besahren des Bodensees mit Booten aller Art ist bekanntlich verboten. Auch am Strandbad herrscht trotz der schönen und warmen Septembertage Stille. — Die Rückwanderin Frau Neuburger aus Steinertal, hier im Quartier bei Lagerverwalter Gustav Esle, feierte am Samstag fern der Heimat ihren 80. Geburtstag; aus diesem Anlaß wurden ihr verschiedene Ehrungen zu teil.

Auf dem hiesigen Postamt wurden die Reichsbetriebsassistenten Johann Frick, Benedikt Gahner und Otto Rohbart zu Postbetriebswarten, die Postkassierer Emil Reibhart und Fr. Sauter zu Postbetriebsassistenten und Postfacharbeiter Wilhelm Erne zum Postkassierer ernannt. Kleinrentner Gerhard Mathies vollendete in guter Mäßigkeit sein 84. Lebensjahr; er stammt aus Reuzingen. — Im Alter von 65 Jahren starb Josef Schmidt, der lange Jahre bei der Firma Altmüller als Dreher beschäftigt war. — Im Prindnerheim schloß eine der ältesten Einwohnerinnen der Stadt, Frau Dominicus Kempf, geb. Schlegel, Witwe, die Augen für immer; sie stand im Alter von 92 Jahren.

Vom Stadttheater Konstanz

e. Konstanz, 15. Sept. Soeben ist der Spielplan des Grenzlandtheaters am Bodensee (Sitz Konstanz) veröffentlicht worden. Vorgelesen sind folgende Erkaufführungen: „Philotas“, Trauerspiel von Lessing und Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ (16. September), Lehar's Operette „Saremitisch“ (20. September), „Der Meisterbörger“, Schwank von Schwarz (21. September). Am 30. September erfolgt

Kurznotizen aus dem Biesental

Brach, 15. Sept. Der Bürgermeister hatte die Ratsherren zu einer Sitzung zusammengerufen, in der nachstehende Beschlüsse gefaßt wurden: Als Sachverständige bei der Feststellung von Murschäden gemäß den Bestimmungen des Wehrleistungsgesetzes werden ernannt die Ratsherren Düpp und Rieger, Beirat Herber und Ortsbauernführer Moll. — Die Höhe des von der Stadt zu entrichtenden Kriegsbetrages wird bekanntgegeben. — Der Jahrmarkt am 20. und 21. September findet nicht statt. — Der Bürgermeister gibt bekannt, daß zur verstärkten Schulreinigung eine Reichsbefehle und eine Landesbefehle gewährt wurde.

Das Leben in der Kreisstadt nimmt nach wie vor seinen normalen Fortgang, es ist nirgends eine Aufregung noch Unzufriedenheit zu beobachten. Das einzige, was besonders auffällt ist die Tatsache, daß die Straßenbahn von der Reichsgrenze nach Brach nicht mehr verkehrt. — Der Gauleiter ließ durch den Kreisleiter des Kreises Säckingen dem Bürgermeister der Stadt Rheinfelden herzlich danken für die Opferwilligkeit, die tatkräftige Mithilfe und für den selbstlosen Einsatz beim Transport und bei der Unterbringung der Volksgenossen aus den geräumten Gebieten. — Einer der ältesten Mitbürger der Stadt Zell, Vitus Wolf, starb im Alter von 82 Jahren unerwartet rasch. — In Geringen feiert Landwirt Johann Georg Kempf seinen 80. Geburtstag. — Ebenfalls bei bestem Wohlfinden beging Markus Pienger in Niedlingen seinen 80. Geburtstag.

Rheinfelder Brief

m. r. Rheinfelden (Baden), 15. Sept. Die Ortsgruppe der NSDAP hält in Verbindung mit dem Bürgermeisteramt, der NSDAP und der NS-Frauenkraft wöchentlich zweimal Beratungen ab, in denen Aufklärung, Rat und Hilfe in allen Fragen der Lebensmittelverknappung usw. gegeben wird. — Die Gemeinde richtete in der Sporthalle eine Lautsprecheranlage ein. Nun haben alle Volksgenossen Gelegenheit, hier die Nachrichten des Drahtlosen Dienstes mitzuhören. — Der Reichsleiter Dr. Pflüger den Dank aussprechen für die überaus hilfsbereite Aufnahme der Umwanderer. — Dieser Tage begingen im Ortsteil Wambach die Eheleute Karl Moosbrugger das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

we. Lentingen (Amt Emmendingen): Allerlei. Bei der letzten Volkszählung wurden in der hiesigen Gemeinde 2546 Einwohner festgestellt, gegenüber 1438 im Jahre 1895. Der außerordentlichste Bevölkerungsanstieg ist einzig und allein auf die Entwicklung der Industrie zurückzuführen. — Demnächst gelangen hier die Ehrenkreuze für die Mütter über 60 Jahre zur Verteilung. Es erhalten 19 Mütter das goldene, 11 Mütter das silberne und 17 Mütter das bronzene Ehrenkreuz.

Badenweiler: Im Bach gelandet. Um nicht zwei Schwerhörige zu überfahren, riß an der schmalen Brücke über den Klemmbach ein Autofahrer seine Maschine so weit herum, daß er von der Fahrbahn abkam und in einen Bach fuhr. Der Wagen wurde schwer demoliert, die Insassen kamen ohne schwere Verletzungen davon.

Waldshut: Todesfall. Amtsgerichtsrat August Dextle, der bisher in Rahr wohnhaft war, ist nach kurzer, schwerer Krankheit im hiesigen Krankenhaus gestorben.

die Uraufführung der Komödie von Emil Ernst Glogau „Saum cuique“ (Jedem das Seine).

Gornberg: Hand in der Kreislage. Eine Frau, die in einer hiesigen Schreinerei eine kleine Arbeit ausführen lassen wollte, brachte die rechte Hand in die Kreislage und wurde schwer verletzt.

Reiberg: Vom Rad geschleudert. Ein in schneller Fahrt die Hauptstraße herankommender Radfahrer stieß mit einem Fußgänger zusammen und kam zu Fall. Mit einem Schädelbruch wurde der Radfahrer ins Krankenhaus verbracht, der Fußgänger kam mit leichteren Verletzungen davon.

Breitnau bei Neustadt: Brandstifter war am Werk. Zu dem Großfeuer, das am Sonntag den Doldenhof in Breitnau-Einsiedel vernichtete, erfahren wir noch, daß der Brand durch einen Brandstifter gelegt worden war. Die sofort aufgenommenen Erhebungen der Gendarmerie Neustadt führten nach kurzer Zeit zur Ermittlung des Hirtenjungen Karl Friedrich Heingele aus Neustadt, der nach längerem Zeugnen schließlich auch zugab, das Feuer in den Doldenhof gelegt zu haben. Der jugendliche Brandstifter, der erst 13 Jahre alt ist, wurde zunächst einmal in die Erziehungsanstalt nach Hüfingen verbracht.

Neustadt (Schw.): Ehrenvolle Einladung. Unser bekannter Schwarzwälder Rennfahrer Paul Vietzsch erhielt vom königlichen Automobilklub von Siam (Siam) die ehrenvolle Einladung am ersten Großen Preis von Siam, der am 10. Dezember ausgetragen wird, teilzunehmen. Die Einladung wurde auf persönlichen Wunsch des Prinzen Bito ausgesprochen, der selbst Rennfahrer ist, und schon seit Jahren an europäischen Automobilrennen teilnimmt.

Neustadt (Schwarzw.): Todesfall. Im Alter von 84 Jahren starb vor wenigen Tagen August Sigwart, der letzte Glasbläser des Neustädter Kreisgebietes.

Markdorf: Einbrecher am Werk. Ein noch unbekannter Täter drang nachts in die Räume der hiesigen Molkerei ein, erbrach mit einem Stemmeisen ein Schreiepulver und stahl daraus das dort liegende Wechselgeld. Auch einige Pfund Butter ließ der freche Eindringling mitgehen.

ATA zaubert Sonnenschein auf Metall, Holz, Glas und Stein.
ATA säubert Dir behende Treppen, Böden, Becken, Wände!

Was uns auffällt...

Den weißen Strich schonen!

Die Bordsteine der Karlsruher Bürgersteige sind seit einiger Zeit vor allem an den Straßenkreuzungen mit weißen Strichen versehen, die allen Verkehrsteilnehmern während der Verdunkelung das Zurechtfinden erleichtern. Diese weißen Striche sind erst vor einigen Tagen erneuert worden, weil sie sich bei regnerischem Wetter leicht abreiben. Jeder Volksgenosse sollte, weil sie eine Schutzmaßnahme für alle darstellen, darauf achten, daß sie so wenig wie eben möglich abgetreten werden. Es würde sich im übrigen empfehlen, wenn alle Hausbesitzer dem Beispiel vieler folgten und dazu übergingen, alle in die Bürgersteige vorspringenden Treppen und Sandfäße ebenso zu kennzeichnen, damit es nicht mehr vorkommt, daß Volksgenossen im Dunkeln über die Treppenvorprünge stolpern und gar zu Schaden kommen.

Sier ist Geiz angebracht!

Für den Karlsruher Kleingärtner hat jetzt die Zeit des reichlichen Erntereignisses begonnen. Große Mengen von Obst und Gemüse lohnen die Mühe eines ganzen Jahres. Mit Stolz verzeichnet jeder die Erträge, die Strauch und Baum, Frühbeet und Freiland bisher schon gebracht haben und noch immer bringen.

Leider verleiht, wie man das oft genug noch feststellen kann, dieser augenblickliche Ueberfluß zu einer gewissen Verschwendung mit den Gaben des Gartens. Viele Kleingartenbesitzer kommen sogar nur einmal in der Woche, und zwar am Wochenende, in ihren Garten. In solchen verwahrten Gärten steht man dann halbtot in großen Mengen, das bei ungünstigem Wetter sofort in Faulnis übergeht. Auf den Gemüsesorten verrichten inzwischen ungezählte Schädlinge ihr Werk.

Die Vorstelllung, ja genügend, für den eigenen Bedarf sogar im Ueberfluß von allem zu haben, täuscht solche Kleingartenbesitzer über die Schäden, die der Gemeinshaft dadurch erwachsen, nur allzuleicht hinweg. Heute ist aber mehr denn je ein gewisser Geiz bei der Ernte nötig. Der Vorlass, auch nicht einen Apfel, nicht eine Zwiebel, nicht eine Tomate umkommen zu lassen, ist in dieser Zeit durchaus angebracht.

Meldepflicht zurückgewandelter Auslandsdeutscher

Alle Auslandsdeutschen, das heißt Reichsdeutsche aus dem Ausland, die in den letzten Tagen und Wochen aus dem Ausland in die Heimat zurückgekehrt sind, werden ersucht, sich unverzüglich beim Rückwandereramt der Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin, Potsdamer Straße 9, mittels Postkarte zu melden. Es ist auf dieser Karte der bisherige Wohnort und die jetzige Inlandsadresse anzugeben, sowie die in der Begleitung befindlichen Familienmitglieder. Die Meldung erbindet nicht von der Meldepflicht bei den zuständigen Polizeibehörden.

Roter Winkel auf dem Nummernschild

Auto darf fahren - Die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen nach dem 20. September

Vom 20. September ab dürfen, abgesehen von den Kraftfahrzeugen der Wehrmacht, Polizei, Reichsbahn und Reichspost, nur noch Kraftfahrzeuge weiter benutzt werden, die einen roten Winkel auf den amtlichen Kennzeichen tragen. Dieser rote Winkel wird z. B. auf dem vorderen Nummernschild über dem Bindestrich angebracht, der die Buchstaben von der eigentlichen Nummer trennt.

Das Kennzeichen erhält jedes Kraftfahrzeug, das von der Wehrmacht bereits beordert oder freigestellt ist. Ihre Besitzer haben sich mit der Beordnung oder Freistellungsbescheinigung der Wehrmachtsinspektion von den Zulassungsstellen für Kraftfahrzeuge das Kennzeichen auf ihren Fahrzeugen anbringen zu lassen. Die anderen Kraftfahrzeuge werden nur dann das Kennzeichen für die Weiterbenutzung erhalten, wenn ihr Betrieb im öffentlichen Interesse liegt. Das

öffentliche Interesse ist in den Ausführungsbestimmungen des Reichsverkehrsministers genau festgelegt.

Voraussetzung ist, daß andere Verkehrsmittel nicht benutzt werden können und daß ohne die Benutzung eines Kraftfahrzeuges diejenigen Aufgaben nicht zu erfüllen sind, die im Interesse der Reichsverteidigung zur Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs und zur Versorgung gemacht werden müssen. Also Kraftfahrzeuge, die der Güterbeförderung dienen, Omnibusse für den Personenverkehr der Städte, Lastwagen zur Versorgung der Bevölkerung, Lieferwagen, die ebenfalls der Versorgung dienen, können das Kennzeichen für die Weiterbenutzung erhalten.

Bei den Personenkraftwagen ist allerdings vorgeschrieben, daß ihr Hubraum 2,5 Liter nicht überschreiten darf. Bei den Krafttraktoren wird der höchstzulässige Hubraum mit 500 cm festgelegt. Alle anderen Kraftfahrzeuge werden zugelassen werden müssen.

Soldaten freuen sich über ihre „B“

Wir haben kürzlich schon berichtet von den vielen Zeichen treuer Anhänglichkeit, die wir tagtäglich von Karlsruher Rückwanderern bekommen, die auch draußen in den anderen deutschen Gebieten ihre „B“ nicht missen möchten. Auch unseren Soldaten macht es Spaß, wenn sie jeden Tag als Gruß der Heimat prompt und pünktlich ihre Heimatzeitung zugestellt erhalten, wie nachfolgendes kurzes Schreiben an uns beweist:

Geschrieben am 11. September 1939.

Nehmen Sie hiermit meinen herzlichsten Dank für die Zustellung der Heimatzeitung. Jeden Abend, wenn der Essenstisch, der ja auch die Post mitbringt, in die Stellung zurückkommt, dann gilt die Frage „Gast d' d' Press' mitgebracht“ dem ankommenden Kameraden. Ist ja auch verständlich. Es liegen 3 Karlsruher Kameraden, sowie noch einige in nächster Umgebung bei mir.

Dann, beim Lesen der „B“ wird's einem ganz seltsam heimlich zu Mute. Doch, das muß man selbst miterleben, um uns ganz verstehen zu können. Wir sitzen in der Kantine und einer liest vor. Badische Presse, wir grüßen dich hiermit vielfach. Grüßen Sie die Heimat recht herzlich von uns. Bald kommen wir wieder!

In alter Treue für Führer und Heimat:
Karl Schmitt.

Die Meldeblätter zeigen ab heute „13 Mann und 1 Kanone“ mit Friedrich Kähler, Alexander Götting, Fritz Genschow, Karl Baumann u. a. m. Es ist das Hebel der Kameradschaft.

In den Schauburg-Vorstellungen läuft ab heute der Tatro-Pilm „Luch in d' Dunkel“. In den Hauptrollen Hertha Keller, Ernst von Altpfein, Joachim Gottschalk.

Keine unnötigen Besorgnisse

Wer von seinen Angehörigen im Felde eine Nachricht bisher noch nicht erhalten hat, hat keinerlei Anlaß zu Besorgnissen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß bei den überaus rasch fortschreitenden Operationen der Wehrmacht eine zuverlässige Beförderung der Feldpost verständlicherweise nicht immer möglich sein kann. Auch kommen zunächst viele Soldaten einfach nicht dazu, unter dem Eindruck der Kampfhandlungen den Angehörigen ihre Feldpostnummer schriftlich mitzuteilen.

Es wird daher nochmals gebeten, die Behörden nicht mit überflüssigen Anfragen nach dem Aufenthalt einzelner Truppenteile zu belasten, sondern abzuwarten, bis die Postkarte mit der Mitteilung der Feldpostnummer eintrifft und vor allem keine unnötigen Besorgnisse zu hegen.

Eine Berichtigung. In unserer Uebersichtskarte von Ostpreußen und Polen, die wir in Nr. 248 der „Badischen Presse“ veröffentlicht haben, hat sich bei einer Ortsbezeichnung einer Stadt in Ostpreußen ein Fehler eingeschlichen. Das nördlich von Luck in Ostpreußen befindliche Städtchen heißt nämlich nicht Margarabowa, sondern Treuburg. Wie uns von mehreren in Karlsruhe wohnhaften, aus Treuburg stammenden Ostpreußen mitgeteilt wird, hat die Stadt diesen Namen erhalten, weil die Bevölkerung bei der Abstimmlung im Jahre 1919 sich hundertprozentig für die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich ausgesprochen hat.

Der Gloria-Palast am Rondebach bringt ab heute in Erschließung den neuen Lubus-Film „An Leberecht Hühner“, eine Mischung von Kriminalfilm und Volkstheater. Erich Romo, Hans Richter, Eise von Möllendorf, Ingeborg von Ruffert, Olga Wint, Günther Lüders, Walter Steinbeil, Die Kurlenberg bilden die Besetzung. Die Wochenchau bringt ab heute neue Bilderberichte vom Kriegsschauplatz in Polen.

Tages-Anzeiger

Freitag, 15. September 1939:

Film:

- Titel: „Wasser für Cantoga“
- Capitol: „Wer liest Mabelstein?“
- Gloria: „An Leberecht Hühner“
- Kammer: „Menschen vom Varieté“
- Pall: „Die fremde Frau“
- Reif: „Abwärt der Berlin“
- Reinhold: „13 Mann und 1 Kanone“
- Schauburg: „Luch in d' Dunkel“
- Ufa: „Wer liest Mabelstein?“

Tagesanzeiger Durlach:

- Markgraf: „Hochzeit mit Hindernissen“
- Stala: „Der Biene kommt nicht“

Winke für die Verdunkelung / Was besser beachtet werden muß!

1. Gaststätten müssen unter allen Umständen verhindern, daß bei Zu- und Abgang von Gaststätten Lichtschein nach außen fällt. Es muß deshalb dafür gesorgt werden, daß hinter dem Eingang lichtundurchlässige Vorhänge, Decken usw. angebracht werden.
2. Die Treppenhausebeleuchtung muß abgeschirmt werden, weil sonst beim Öffnen der Haustür das Licht nach außen fällt.
3. Es muß darauf geachtet werden, daß auch alle Mauarfenster verdunkelt werden und für die Zeit der Verdunkelung verdunkelt bleiben.
4. Die an der Hinterfront der Häuser liegenden Fenster müssen mit gleicher Sorgfalt verdunkelt werden wie die Fenster der Vorderfront.
5. Speisekammern, Badezimmer und Klosets dürfen nicht vergessen werden. Abschirmung der elektrischen Birnen ge-

- nügen häufig nicht. Diese Räume werden am besten auch verdunkelt.
6. Taschenlampen dürfen auf der Straße und beim Öffnen der Haustür nicht verwendet werden.
7. Man verdunkle nicht erst bei einbrechender Dunkelheit, sondern schon früher. Lieber zu früh als zu spät, muß die Parole sein.
8. Jeder prüfe von Zeit zu Zeit den Zustand des Verdunkelungsmaterials und Sorge gegebenenfalls rechtzeitig für Ersatz.
9. Die Volksgenossen müssen sich gewöhnen, erst dann Licht anzudrehen, nachdem sie den betreffenden Raum gewissenhaft verdunkelt haben.
10. Die Verdunkelung ist eine Dauermaßnahme. Wegen Säumnisse wird scharf vorgegangen werden.

Der große Traum

* Roman von Christel Broehl-Delhaes *

32. Fortsetzung

Sie ist ohne den Wagen und sie drückt sich schnell ins Innere des Hauses; der kleine Blick, den sie durch den sich schließenden Türspalt wirft, ist furchtsam, fast könnte er einen rühren.

„Schnell zu“, sagt sie. „Ich hoffe, es hat mich niemand gesehen.“

„Meine Mutter ist nicht hier — —“, stammelte Erich. Er ist wirklich fassungslos.

„Ich weiß — —“, nun, gesichert in den schweigenden augenlosen Wänden, lächelt sie und ihr Lächeln bricht wie Glanz und Verklärung der strobenden Jugend in die unheilvolle, beängstigende Stille.

„Woher — —?“ Sie sprechen beide nur abgeriffene Sätze.

„Nicht fragen!“ Hüfterte sie und vermeidet die direkte Antwort. „Ich mußte kommen — ich habe gesucht — auf dem Baum — niemand da. Da dachte ich — —“, sie kommt ihm immer näher. „Heute spricht die Gabel — —“

„Wie kam es? Mühte er diesen Mund ertönen, daß er das Wort nicht ausspricht? Er hebt die Hände und hat das Mädchen an der Brust liegen. Sie hat sich gegen ihn geworfen und ihre zauberhaften Glieder zittern an den seinen. Wer wirkt seine Hände, seine gespannten Arme um den weichen Mädchenrücken? Das Wort wird nicht ganz ausgesprochen, denn sein Mund ist in ihre Lippen vergraben. Seine Seele ertast und seine Sinne brennen in einem alles verzehrenden Feuer.“

„Sollen wir hier stehen bleiben?“ sagt Gitta nach einer langen Weile, in der nur Brand und Blut und Rufen in ihnen gewesen.

Er schüttelt den Kopf, stößt die Tür zum Wohnzimmer auf. Aus dem Mund des Kantipreders klingt das Königsberger Pausenzeichen. Gleich, gleich wird der Anlager — Gitta eilt Erich voraus und dreht mit einem übermäßig harten Ausdruck das Gerät aufschraubend, die Kurbel zurück. Stille fällt in den Raum. Gitta setzt sich mit einem sattem, trunkenen Gesicht auf den Divan und sieht Erich entgegen. Aus ihren Augen scheinen alle Geheimnisse und geheimen Süßigkeiten der unbekanntem Welt zu flimmern. Ihre Hände stützen sich auf die Polster. Sie schiebt die Reproduktionen beiseite, die Erich in schweigerischer Freude überall verstreut. „Komme!“ sagt sie und ihre leidenschaftliche Stimme ertönt in sich selbst.

Die Reproduktionen werden unbarmherzig — zerknittert.

In der Folge hat Gitta gewonnen, aber sie hat nicht gefügt. Wenn sie unbedacht mit Erich Ryber glühende Zärtlichkeiten tauscht, findet sie stets eine wilde Erwiderung ihrer Wünsche, doch sie erlebt es nicht, daß er sie sucht. Wenn sie ihm nicht in den Weg läuft oder ihn nicht anruft, hört sie kein Sterbenswort von ihm. Sie grübelt immer mehr darüber nach. Es kann doch nicht sein, daß er keine Sehnsucht nach ihr empfindet. — — Er ist auch weit davon entfernt, eine kühle Natur zu sein. Sie kennt seine Leidenschaft und sie schmeißt in dem Gedanken an seine Umarmung. Zum Reiztast ihres Grubelns nimmt sie an, daß seine Art mehr brauche, als sie ihm bisher gegeben. Sie begehrt den verhängnisvollen Irrtum, den Mangel an Seele in ihrer Beziehung zueinander durch die Sinne ersetzen zu wollen. Die erschreckende Geisteslosigkeit hinter ihrer bezaubernden Larve erkennt nicht, daß dieser Mann zutiefst nur mit ganz andern Mitteln zu fesseln ist. Trotzdem erlangt sie eine gewisse Macht

über ihn. Und als sie sich eines Tages — als er dienstlich ihrem Vater in dessen Villa einen Besuch macht — in ihrem Entbranntsein an seine Brust wirft, verlobt sie sich unter den erstanten Augen ihres eintretenden Vaters mit Erich Ryber. Er hat keine Handhabe, diesen Ueberfall abzulehnen; es ist wahr, daß er mit der Tochter des Oberbürgermeisters seit langem ein heimliches Liebesverhältnis hat.

Er verlangt von seiner Mutter und von Frau Gahl, daß sie nichts über diese Neuigkeit an Johanne schreiben sollten. Bei ihrer Rückkehr möchte er selbst seiner größten und wahrhaftesten Freundin seine Verlobung mitteilen. Trotzdem Frau Ryber vor Wonne kaum zu schweigen vermag, ärgert sie nicht, seinen Wunsch zu erfüllen.

Johanne schreibt, daß sie sich sehr ermüdet fühle. Das ewige Hin- und Herreisen, die unablässige Inanspruchnahme von Körper und Geist, mache sie sehr erholungsbedürftig. Sie werde kurz nach Hause kommen und dann für einige Zeit in den Süden gehen.

Sie hat Wort gehalten: sie ist monatelang fortgeblieben. Als sie wiederkehrte, liegt in den Straßen der Stadt Schnee, grauam und dringlich führt sich der Winter ein.

Gitta drängt Erich, seine Schier zu waschen. Jeden Augenblick ruft sie ihn von der Eisbahn aus an, wo sie, wenn er keine Zeit hat, mit ihr Schi zu laufen, die Zeit totschlägt. Sie läßt ihn nicht zur Ruhe, nicht zur Besinnung kommen. Ihre Nervosität, die ihrem Wesen immer zugrunde lag, hat sich noch verschlimmert; sie hat das Gefühl, dauernd gegen etwas kämpfen zu müssen, und weiß nicht gegen was. Der Name Johanne Gahl fiel nicht mehr zwischen ihr und ihrem Verlobten; es war ihr unheimlich, daß er nicht fiel. Sollte diese Frau, die abseits im Dunkeln blieb, die geheimen Fäden, die in Erichs Seele wüdeten, in ihren sicheren Händen halten? Gitta Menschlein wüdete in Gedanken gegen diese andere, die ihr nie etwas getan, nie etwas genommen, und die auch jetzt noch nicht gegen sie auftrat. Sie mitterte die Stärkere, und ihre Erregung zerbrach an der Haltlosigkeit ihres Verdachts.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! Devisen-Kontrolle!
Damit fängt es an, und - wie es endet? - das erfahren Sie...



In letzter Minute
Wir wollen Ihnen die Freude hierüber nicht vorwegnehmen und - verraten deshalb nur:
Sie erleben einen lustigen und spannenden Film mit einer tollen und tempoerfüllten Handlung mit kriminalistischem Einschlag

In letzter Minute
Ein neuer Tobis-Film mit der idealen Besetzung eines Volksstückes
Erich Ponto der seit seinem „Schneider Wibbel“ zu unseren ersten Filmkomikern zählt.
Eise v. Möllendorf unvergessen als „Pünktchen“ in dem Film: „Napoleon ist an allem schuld“.
Ingeborg v. Kusserow ein frisches, keckes Mädchen
Elga Brink, Annemarie Holtz, Ilse Fürstenberg, Hans Richter, Günther Lüders, Walter Steinbeck

Heute Freitag Erstaufführung
Anf. 4.00 6.10 8.30 Uhr. Jugendliche nur nachmittags zugelassen
Die neuesten Bildberichte vom polnischen Kriegsschauplatz u.a.:
Der Führer an der Front Deutsche Truppen vor Warschau.

GLORIA

PALI.
Ein Frauenschicksal, hier wird es zum stärksten Erlebnis
Die fremde Frau
mit Eugen Klöpfer, Elisabeth Reich.
Ab heute neue Bilder vom polnischen Kriegsschauplatz
Anfang: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen.

RESI.
Eine der packendsten Episoden aus der Geschichte Rußlands!
Rivalin der Zarin
In der Wochenschau:
Das Neueste von der Ostfront.
Der Führer bei seinen Truppen.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler.
Mitglieder-Versammlung
Moninger - Gartensaal
Samstag, 16. Septbr. 1939,
mittags 15 Uhr.

Ein herrliches Lustspiel!
Magda Schneider
Albert Matterstock
Herti Kirchner
Herm. Speelmans

Wer küsst MADELEINE?

Eine köstliche und unterhaltsame Ehemödie . . . Badische Presse
Vorher: Die neuesten Bildberichte vom polnischen Kriegsschauplatz
Täglich: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

UFA-THEATER und CAPITOL

Die Verlobung ihrer Tochter **LILO** mit Herrn
Alvaro Graf von Castañar
Consul von Spanien
beehren sich anzuzeigen
Carl Pfefflerle und Frau
geb. Kurz
Karlsruhe a. Rh., Erbprinzenstr. 23.

Ich gebe mir die Ehre meine Verlobung mit Fräulein
Lilo Pfefflerle
anzuzeigen
Alvaro Marquis del Castañar
Consul de Espana
Sušak (Jugoslavien)

Mary Schapke
Damenhüte
Herbstneuheiten in größter Auswahl
Bringen Sie jetzt Ihre Hüte zum Umarbeiten

Einige gebrauchte Nähmaschinen
preiswert abzugeben
Reparaturen sachgemäß und schnell
Ersatzteile - Nadela - Oele - Garne
Singer Nähmaschinen AG.
Baden-Baden Langstraße 66
Rastatt Kapellenstraße 7

Kleine Anzeigen
Große Wirkung

Sieben eingetroffen:
Brustbeutel Stoff . . . 50 Pfg.
Brustbeutel Leder . . . 75 Pfg.
Kofferranhänger Leder . . . 60, 65, 75 Pfg.
Geschenkhause Wohlschlegel

Stellen-Angebote
Braves, sauberes, erfahrenes
Alleinmädchen
in selbständige Stellung bei guter Behandlung und hohem Lohn auf 1. Oktober gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften nach Baden-Baden, Bürgstraße 40.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer
Küchen- und Einzeilmöbel
in bester Ausführung bei
Möbel - Gooß
Kreuzstraße 26. Ehestandsort.

Amtliche Anzeigen

Stepp- u. Daunendecken
Neu- und Umarbeiten von 6,- an
Kücheltische Daunendecken 200,-
500,- Muster und Stoffe in allen Preislagen.
Sollen Sie sich unverbindl. beraten! Dem Ratensystem kommen der Verb. Baumarkt angeschlossen.
H. G. Weimer, Karlsruhe, Baumarktstraße 42, 1. u. 2. Etage.

Öffentliche Zahlungsaufforderung
An die Zahlung nachstehender Steuern wird erinnert: Es waren fällig:
1. Grund- und Gebäudebesitzersteuer 6. Rate (Septemberrate).
2. Bürgersteuer, die am Lohn der Arbeitnehmer jeweils auf 10. und 24. eines Monats durch die Arbeitgeber einbehalten und bis zum 20. des betreffenden Monats hin, 5. des folgenden Monats an die Stadthauptkasse abzuliefern war.
Werden die oben bezeichneten Steuern nicht bis zum 15. September 1939 an die Stadthauptkasse bezahlt, so ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. hervorzuheben; außerdem bei der Steuerzahlung eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsverfügung zu gewärtigen. Wesentlich der einzubehaltenden und nicht abgelieferten Bürgersteuer müßte nach von dem Reich der Verhängung von Zwangsmaßnahmen Gebrauch gemacht werden.
Stadthauptkasse, Karlsruhe.

† Sterbefälle in Karlsruhe
12. September:
Paula Hierschbiel, geb. Manier, Ehefrau, 27 Jahre alt, Sofienstraße 45
18. September:
Hermann Daubenberg, Hilfsarbeiter, ledig, 24 J. alt, Brödingen R.R. Karlsruhe

† Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)
Baden-Baden: Juliana Diemer, geb. Mehrlein
Bühl: Maria Anna Haß, geb. Wunderlich
Erdingen: Alois Ernet
Ettlingen: Heinzle Ohnesorg, 4 Jahre alt
Hausach: Sophie Imhof, geb. Armbruster
Peterszell: Karl Staiger, Schlosser.

Alle mit der Bearbeitung des WHW.-Auftrages beschäftigten Arbeitskräfte werden gebeten, sofort ihre Tätigkeit aufzunehmen.
STAATLICHE MAJOLIKAMANUFAKTUR KARLSRUHE

Stellen-Angebote
Suche
Mädchen
das den Haushalt u. das Kochen erlernen will, in kleiner Pension im Kochschulwald. Angebote u. 5586 an die Verb. Presse.

Badische Presse die beliebte Familienzeitung

Kaufe laufend
Alteisen, Metalle Lumpen
Carl Hal / Rohstoff-Verwertung
Karlsruhe, Schlachthausstraße 15
Telefon 4110.

Heute bis einschl. Montag!

13 Mann und eine Kanone
Friedrich Kayssler, Otto Wernicke, Alexander Golling u. a., Regie Johannes Meyer
In diesem Filmwerk findet das gewaltige Völkerringen 1914 in einer heroischen Auedruck. In überwältigend Bildern erstehen die Begriffe Kameradschaft, Treue, Opferwille und Pflicht.
In der Wochenschau: Die Kampfhandlungen in Polen Jugendliche sind zugelassen!
Vorst. Wo. 5.00, 6.30, 8.30, So. 4.00 6.15, 8.30 Uhr.
Sonntag 7 - 4 Uhr
Jugend vorstellig. „Andalusische Nächte“

FLUCHT INS DUNKEL
mit
Hertha Feiler
Joachim Gottschalk
Ernst von Klippstein
Paul Hoffmann
Nach dem Roman „Gespenst im späten Lichte“ von Unsel.
Nach dem spannenden Roman ist ein Filmwerk entstanden, das in seiner dynamischen Dramatik, in seiner sensationellen und dramatischen Handlung und in der Problemstellung zu einem selten aufregenden Film Erlebnis wird.
In der Wochenschau: Die Kampfhandlungen in Polen
Vorstellungen täglich 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr.
Sonntag 2 - 4 Uhr
Jugendvorstellig. „Liebesbriefe aus dem Engadin“

RHEINGOLD
LICHTSPIELE - KHE-MÜHLBURG
Rheinstr. 77 - 700 Sitzplätze - Telefon 6283

SCHAUBURG
FILMTHEATER - MARIENSTR. NR. 16
p. d. Markthalle - 600 Sitzplätze - Telefon 6284

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Ettlingen
Veränderung.
Handelsregister, Band 2 S. 24: S. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Am 1. Januar 1939. Persönlich haftende Gesellschafter sind Frau Ludwig Blau Witwe, Emma geb. Herrmann und Reinhold Fritz. Beide in Ettlingen. 3. Kommanditisten sind Hermann, Geleitprokura ist dem Kaufmann Willi Schanzbach und der Kontoristin Anna geb. Heide in Ettlingen erteilt. Sie vertreten die Gesellschaft gemeinsam oder mit einem Gesellschafter. Die bisherigen Prokuren des Fritz sind, Anna geb. Heide und Willi Schanzbach sind erloschen.
Ettlingen, 11. September 1939.
Amtsgericht.

Oberkirch.
Bekanntmachung.
Den Vollzug der Herbjahrsrechnung hier, den Schluss der Neben bett.
Auf Grund des § 1 der Herbjahrsrechnung werden die Herbjahrsunterwerdung ab 15. September 1939 geschlossen.
Das Begeben des Nebenschlusses ist so, nach bis nach Beendigung der Nebenrechnung.
Oberkirch, den 12. September 1939.
Der Bürgermeister: Doll.

Offenburg
Abhaltung des Wochenmarkts.
Der Wochenmarkt wird künftig in der Marktstraße in der Altstadt und bei der Dreifaltigkeitskirche in der Altstadt abgehalten. Die Landwirte aus dem Bereich des Wochenmarkts sind gebeten, die Waren zu den oben bezeichneten Orten zu bringen.
Offenburg, den 11. September 1939.
Der Landrat.

Gewinnauszug
5. Klasse 1. Deutsche Reichslosterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

8. Ziehungstag 11. September 1939

On der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 40000 RM.	172451
3 Gewinne zu 30000 RM.	104539
3 Gewinne zu 10000 RM.	1465 214299 313531
3 Gewinne zu 5000 RM.	377719
9 Gewinne zu 4000 RM.	85313 254911 293009
24 Gewinne zu 3000 RM.	28942 100217 123078 169926 240422
287194 369994 369034	
36 Gewinne zu 2000 RM.	27606 60821 90295 123558 182339
198429 247470 248528 334361 339340 344074 371453	
117 Gewinne zu 1000 RM.	4757 16618 35628 70990 73929 81422
83846 87582 92806 93110 113203 120273 123457 124064 124691	
126587 138746 144660 145494 163208 181720 200449 213651 223108	
243051 276511 282679 299602 301606 303072 303363 324996 328525	
331084 331635 347984 370093 386062 397458	
249 Gewinne zu 500 RM.	885 10205 10435 15480 25003 26881
38826 38718 44747 45790 53420 54141 56717 58675 62140 62989	
67461 69498 72784 72989 81814 90386 103025 111959 113440 126083	
129068 142689 150957 153858 163486 164140 168883 169111 181788	
188945 193987 196611 197572 210042 214576 215869 217092 231104	
231494 231900 233487 234038 245066 254287 254878 257514 274599	
274780 275888 276707 280653 282083 291546 301083 301689 313788	
315256 320448 322781 325878 328026 329859 337771 340313 348710	
354882 358254 361574 362508 370754 371586 371613 378372 385156	
387920 390675 390964	
417 Gewinne zu 300 RM.	2634 9198 9599 16942 17797 31138 37694
37895 38613 38700 38852 39275 39824 45070 45931 48887 53535	
55607 56048 56288 56796 61283 61534 65142 65192 68944 78096	
82584 83783 84240 87768 89019 91249 94558 95445 97638 105196	
105834 106146 111533 114067 114073 115826 118785 121621 123853	
124402 127170 127514 127708 128159 132015 137110 140764 145978	
148328 147882 148887 148961 137943 162387 163290 163577 167594	
172040 172304 175072 185077 187391 191777 196851 200473 200772	
202992 205988 206102 212148 212276 212574 214230 216322 217670	
218510 220814 222907 223102 223735 224453 224781 226686 228619	
23731 233102 237471 245468 247358 247649 247812 248492 262597	
265389 272881 283490 286661 293302 295972 306280 306960 307544	
309049 309694 310706 314067 314313 317786 318473 321803 321928	
322504 330646 330663 332825 333285 342348 346353 347850 348983	
352030 362084 367437 368339 371764 381180 384939 385455 387075	
386798 396069 398843	

Weiterhin wurden 6630 Gewinne zu je 150 RM gezogen.
Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 500 000 RM, 3 zu je 100 000, 12 zu je 50 000, 6 zu je 40 000, 6 zu je 30 000, 27 zu je 20 000, 102 zu je 10 000, 222 zu je 5000, 258 zu je 4000, 618 zu je 3000, 1167 zu je 2000, 3441 zu je 1000, 7977 zu je 500, 15 960 zu je 300, 210 198 zu je 150 RM.